

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 16 (1940)  
**Heft:** 51

**Artikel:** Drei Ritter  
**Autor:** Becher, Ulrich  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-757801>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Aus Zeiten, da es anders war

Images d'autrefois



Illustrierte Zeitung 1875: «Der Weihnachtsmarkt „Am Hof“ in Wien. Eine Spezialität bildet in Wien das sog. „27-Kreuzer-Geschäft“, das nun auch am Weihnachtsmarkt reichlich vertreten ist. Alles nur mögliche, allerlei zierliche, meist aber nichts-nutzige Sachen kann man heute für 27 Kreuzer haben, pro Stück oder Elle. Und Leute, denen vor 1873 nichts teuer genug war, drängen sich seither zu den 27-Kreuzer-Buden, finden nun gar nichts mehr zu billig, und manche der an der Börse Heimgesuchten haben allen Stolz, allen Hochmuth vergessen und freuen sich inniglich, daß die Industrie der Zeit ihren zusammengeschmolzenen Mitteln so fügsam entgegenkommt.»

La foire de Noël à Vienne, d'après l'«Illustrierte Zeitung 1875». Nombreuses sont, sur le champ de foire, les boutiques à prix unique: «Tout pour 27 Kreuzer», et nombreux les clients de toutes catégories sociales qui viennent y faire leurs achats de Noël.

## Drei Reiter

VON ULRICH BECHER

Und sie ritten nun die dreißigste Nacht durch die Wüste von Osten nach Westen.

Und die drei weißen Kamele, auf denen sie ritten, schaukelten gemächlich, traumverloren und schlafwandlerisch mit ihren steif-beinigen sanddurchwatenden Schritten vorwärts. Hinter ihnen her ritt der Troß der Knechte auf Maultieren und braunen Kamelen,

von denen etliche zu Paaren gekoppelt, riesenhafte zusammengelegte rostrote Zelte trugen. Diese Zelte schimmerten rötlich, obwohl es Nacht war, so, wie die drei Kamele an der Spitze der langsamen Karawane schneelig rein und wegweisend leuchteten. Denn diese Nacht war ein geheimnisvoller wesenhafter verdämmerter Tag. Nahezu all jene schaukelnd durchrittenen Nächte

waren wie verdämmerte Tage gewesen unter der ungeheuren sternfunkelnden Wölbung des Himmels, der sich widerspiegelte in der ungeheuren Weite des Sandes, in jedem Sandkorn: jedes von Myriaden Sandkörnern zeigte einem von Myriaden Sternen sein Gesicht, bis hin zu den Kalkbergen am Horizont, über die ein ungestümes purpurnes Zucken huschte.

Aus dem Troß der Knechte hallten verhohlen murmelnde Unterhaltungen, ab und zu unterdrückte rüde Rufe, die schläfrigen Tiere anzutreiben. «Weil wir bald am Ziele sind — mein Herr hat es verkündet — kann ich's euch nun anvertrauen», flüsterte einer von ihnen vorgeduckt, «er hat mich geheißt, auf diese Reise keine Waffen mitzunehmen, wie ihr wißt — aber ich habe ihm nicht gehorcht. Wie oft kann man überfallen werden auf einem solchen wochenlangen Wüstenritt! Ich habe Waffen mitgenommen, sie nachts in den Falten der Zeltbahn versteckt und am Tage, wenn wir rasteten, heimlich im Sande vergraben. Und ihr Dummen habt nichts davon gemerkt!» Ein vielfaches Kichern war die Antwort. «Du bist der Dämmste», sagte ein anderer Diener, «denn erstens habe ich jeden Morgen gesehen, wie du dich fortmachtest und die Waffen vergrubest. Und zweitens — nun, zweitens hat uns unser Herr gleichfalls befohlen, ohne Waffen zu reiten. Aber ich kenne unseren jungen Herrn Kaspar. Er zählt noch keine dreißig Jahre und lebt schon in den Sternen wie ein alter Gelehrter. Ich aber muß sein Leben auf dieser schlechten Erde behüten. Weshalb meinst du, Tölpel, reite ich mit einem steifen Bein?» Er fuhr sich unter den Gürtel, zog unter seinem Beinkleid einen langen blitzenden Degen hervor, ließ ihn im Aufblinken wieder verschwinden, indem er einen spähenden Blick nach vorn auf die drei vornehmen Reiter warf.

Die ritten in tiefem Schweigen dahin. Doch eines jeden Schweigen war verschieden von dem des andern.

Der als Kopf der Karawane den Gefährten um ein wenig voranritt, war ein schlanker, noch junger Mann mit einem kühnen kupferfarbenen Gesicht, das er zurückgelegten Haupts mit einem verzückten, zugleich gespannten Ausdruck unentwegt zum Himmel wandte. So verhartete er, Tier und Reiter schienen im Traum zu leben. Einmal lachte er leise, als gaulte ihm sein Traum frohe Bilder vor.

Hinter ihm ritt ein älterer Herr mit einem schönen ergrauten Knebelbarte. Sein bleiches kluges Gesicht zeigte eine bedenkliche, fast hoffnungslose Miene und seine alabasterhaft durchsichtige, von feinen blauen Schläfenadern eingerahmte Stirn lag in düsteren Falten. Von Zeit zu Zeit warf auch er einen forschenden Blick gen Himmel. Bald aber senkte er das Kinn wieder auf die Brust, strich seinen gepflegten Bart und seufzte schwer.

Der dritte hockte mit seinen viel zu langen Beinen unbequem im kostbaren Sattel. Sein Alter war vollends unbestimmbar. Er war übermächtig groß und breit und von beinahe schwarzer Hautfarbe. Unendlich stumm, mit starren Augen, in denen das Weiße feucht blitzte, schaute er vor sich hin, als lausche er angestrengt auf irgendetwas: vielleicht auf das leise Kirschen des Sandes unter den Hufen seines Reittieres, vielleicht auf eine Musik in seinem Innern. Allein ein seltenes Zucken des blitzenden Weißens in seinem so unbeweglich tiefdunklen Gesichte verriet, daß selbst er, wengleich in langen Abständen und für Sekunden nur, zum Himmel sah.

So schwiegen sie.

Stunden ritten sie durch die lebendige Sternennacht. Und je näher der Tagesanbruch rückte, desto weniger zurückgesunken schien die Haltung des jugendlichen Karawänenführers — aber darum nicht weniger träumerisch verzückt und gespannt. Als das Morgengrauen in einem fernem fahlen Lichtstreifen in ihren Rücken sich kündete, saß er ganz aufrecht, sogar ein wenig vornübergeengt vor Spannung. Plötzlich hob er sich im Sattel, wie jäh gewekt, streckte den Arm schwingend aus in der Richtung des purpurnen mählich erlöschenden Feuerscheins im Westen, rief munter und schallend: «Da — in den Feuern der großen Stadt versank's! Dahin reiten wir tags!»

Diese plötzlichen munteren Rufe Herrn Kaspars in der Morgendämmerung waren den Knechten wohlbekannt. Sie bedeuteten, daß man hier Rast hielt bis zum Nachmittag, ob der Ort nun zum Lager geeignet sei oder nicht, ob nun ein Brunnen da sei oder ein Dorf oder nichts als Sand oder Stein ringsum. Sie sprangen aus den Sätteln, pflockten die Tiere an, entzündeten Pechfackeln, luden die schweren Zelte ab und machten sich unter großem Geschrei daran, sie aufzurichten. Sie wußten auch, die Knechte, daß sich ihre drei vornehmen Dienstherrn sogleich hundert Schritt weit vom Lager entfernen und auf einem ihnen eifertig nachgetragenen Teppiche niederlassen würden, um ungestört vom Lärmen der Männer und Tiere ein höchst geheimnisvolles Gespräch im Morgengrauen zu führen.

So geschah's seit dreißig Tagen.

Dies kurze absonderliche Gespräch führten die drei, während die Sterne in der Illa sich über den Himmel fressenden Fahllheit verblaßten — im Eigentlichen der Ältere und der Jüngere allein: denn der schwarze Unhörbare, der nicht lachte noch seufzte und dessen Atem man nicht vernahm, lauschte ihnen, ohne selber ein Wort zu verlieren.

Der mit der Alabasterstirn streichelte mit zarten ringgeschmückten Fingern seinen Bart, stöhnte auf vor Ermattung: «Wir reiten nun die dreißigste Nacht, mein Kaspar.»

«Nun und . . .?» fragte der Jüngere laut — und fügte tröstend hinzu: «Es sind noch nicht zwei Monde vergangen, Melchior, lieber Meister.»

«Wir reiten durch Oede, Städte, Reiche. Wen fanden wir?»

«Geduld sollte ich, dein unwürdiger Schüler, dich lehren?» fragte Kaspar erstaunt. «Läsest du es nicht mit leisem Jubel heraus aus dem Sichzusammenfügen des Sternes von gleißender Jade? träumte mir nicht davon in jener regentiefen wassertraunenden Nacht am Ende der Regenzeit? schrieb dir nicht Balthasar, ihn habe die Ahnung am hellen Tage überfallen — Ahnung, die wie ein Wissen ist aus Sternen und Träumen zugleich?»

Melchior wiegte traurig den Kopf und wählte seine Worte sorgsam:

«Wir suchen die Große Kraft der Menschengüte, deren Geburt du für möglich hältst, in den Sternen und in den Träumen und in den Ahnungen der Seele. Nie und nie werden wir sie auf der Erde entdecken und bewundern und verehren können. Du, lieber



Kamele wirkten so fürstlich, daß sich ihnen eine Gasse bahnte, und da es Abend wurde, ritten sie unverzögert zur stolzen hochthronenden Stadt hinauf und die schwer bewaffneten römischen Soldaten ließen sie ungefragt ein.

In der Stadt nahm das Treiben zu. Ein gaffender Menschenknäuel versperrte ihren Weg — er hatte sich um Soldaten gebildet, die einen jungen Kerl verprügelten. Indessen die weißen Kamele, gefolgt vom bedrohten Troß, lenkten die scheue Aufmerksamkeit der Menge ab. Sie wandte sich nach den Reisenden um, jemand rief: «Willkommen, ihr herrlichen Gäste, willkommen, ihr schönen fahrenden Herren — wen sucht ihr?» Hierauf gab der Anführer der Reiterschar, ein jüngerer Herr mit einem kupferfarbenen, erwartungsvoll lächelnden Gesicht, in voll beherrschter Sprache zwar, wunderliche Antworten. Er sprach von seinem edlen Tier herab:

«Wir suchen einen guten und kräftigen Menschen.»  
 «Braucht ihr noch einen Diener?»  
 «Nein. Wir wollen ihn bewundern und verehren.»  
 «Meint ihr einen Narren und Possenreißer?»  
 «Ach nein. Wir meinen den ersten Menschen.»

Jetzt nahm der Herr mit dem müden bleichen bärtigen Gesichte stummelnd das Wort: «Es könnte einen geben. Es könnte einer leben. Die Sterne sagen es uns.»

Die Städter blickten einander verblüfft an, begannen verwundert zu kichern. Ein gebildeter Kaufmann, ein Greis mit fuchsschlaun Aegleinen, trat hervor und schmunzelte wie über einen Schabernack: «Ist die Stadt nicht heutigen Tags zum Einstürzen voll von lebendigen Menschen — und ihrer genug sind gut und kräftig?»

«Sie füllen die Stadt und leben, aber Menschen sind sie noch nicht», lächelte Kaspar.

«Wie? Wie? Wir nicht?» spottete es aus der Menge.  
 «Euch fehlt die Liebe aus der großen Kraft der Güte», maulte Melchior, «ich sehe sie nicht in euren Augen.»

Nun wurden einige Städter ungehalten: «Als ob wir nicht unsere Frauen und Kinder und Freunde gütig lieben und unseren Einen Gott!»

«Euch fehlt das Leiden aus der großen Kraft der Güte» seufzte Melchior, «ich sehe es nicht in euren Augen.»

Jetzt trat der greise Kaufmann nahe an Melchior's Reittier heran, blickte sich vorsichtig um und raunte: «Wir litt'n genug, fahrender Herr, und wir leiden. Seit sechzig Jahren leben wir unter fremder Herrschaft. Seht die römischen Schergen, wie sie einen Jüngling schlagen, weil er ihrer Weisung nicht gehorcht. Seht das arge Gedränge von Wanderern, die auf des Kaisers Befehl in die Hauptstadt kamen, sich abzählen zu lassen. Meinist du, in meiner Jugend hätte man sich abzählen lassen? Unsere Väter lebten im Lande ohne sich abzählen zu lassen und wußten dennoch, wieviel ihrer waren. Seht, so plagen sie uns.»

«Habt ihr vielleicht einen heimlichen Schätzer? einen neuen und jungen König, des Herz voll ist von gewaltiger Liebe — zu euch?» forschte Kaspar sanft.

Der greise Kaufmann lachte spöttlich. «Eben jung und neu dünkt er mich nicht, aber einer gewaltigen Liebe ist er voll: zum Prunk und zum Gelde, um dessentwillen er uns an den Kaiser verrät und ihm erlaubt, uns zu beuteln.»

«Habt ihr nicht einen neuen und jungen König, dessen Körper bereit ist zu gewaltigem Leiden — für euch?» forschte Kaspar hartnäckig weiter.

«Nun, bereit ist sein Körper zum Leide», kicherte der alte Spötter. «Denn er hat vom allzu guten Essen und Trinken das Zipperlein.»

Ratlos streifte Kaspar Melchior's gramvoll triumphierende und Balthasars rätselhaft reglose Miene, blickte hilflos zum Himmel auf — und stieß einen so jauchzenden Schrei aus, daß die Menge erschrocken zusammenfuhr und die Soldaten den Knaben fahren ließen, der heulend entran.

«Seht ihr den jungen grünfunkelnden Stern leuchtend wie eine kleine Sonne von Jade einsam am Himmel des scheidenden Tags?» schrie er atemlos. «Am Morgen versank er in euren Feuern. Am Abend steht er über euren Köpfen — und entschwebt euch — und wandert! Wißt ihr, liebe Leute, um die Macht seines grünen Lichtes?» sprudelte er mittelsam vor Hoffnungsfreude heraus: «Wir wohnen zwischen zwei fernem großen Flüssen. Dort sah mein Meister eines Nachts drei wandernde Sterne hintereinander treten und gemeinsam ihren Weg fortsetzen. Sie, zwischen denen Weltenfern liegen, wurden eins für Menschengen, ein junger Stern, funkelnder Verheißer eines neuen Lebens der Eintracht unter den Menschen, zwischen deren Herzen Weltenfern lagen. Da stiegen wir in die Sättel. Soviele Nächte sie auch über den Himmel wandern, die drei in einem, wir folgen ihnen am Boden, wir drei in einem: Wir reiten!»

«Sorgt, vornehme Herren, daß sie euch auf eurer Fahrt nicht ausplündern», mahnte der Kaufmann, und die Städter sprachen untereinander: «Kommt! Dies sind drei reiche verrückte Sterngucker und Traumdeuter. Von der Sippschaft hat unser König selber die Fülle und weisere, nicht solche unverständlichen Schwärzer!»

Und die Menge zerstreute sich. Aber die Karawane ritt aus der Stadt in die Dämmerung.

Dieser Abend, diese Nacht sank noch erregend verzauberter über das unbekannte Hügelland, noch geheimnisgeladener, wesenhafter durchschimmert als die vorige und alle Wüstennächte. Es war, als habe das dreigeigte Himmelsbild niemals so gleichermaßen verwirrend sehnsüchtig wie verheißungsvoll in seinem unsterblichen seltsam dunklen grünbläulichen Lichte erstrahlt, und neben seinem Glanze schienen alle anderen Sterne samt dem aus den Hügelsschatten aufkriechenden Halbmonde ausgelöscht wie urlängst gestorbene oder zerborstene Welten — und wenn Kaspar zu ihm aufsah, wandelte ihn ein Schwindel an und er mußte, sich festklammernd, die Augen schließen, um nicht aus dem Sattel zu stürzen. Im Troß der Knechte kam keine derbe Unterhaltung auf, sie schwiegen, desgleichen von dem Licht betroffen, ergriffen und verzaubert. Balthasars Augäpfel blitzten in ihm rätselhafter als je zuvor. Selbst das unverminderte Leben und Treiben auf der Landstraße schien von einer gespensterhaften Gedämpftheit. Allein Melchior ritt scheinbar unberührt und finster in sich gekehrt zwischen seinen Gefährten dahin. Aber seine Zweifel wuchsen unter dem Zauberichte und peinigten ihn mehr denn je und wurden zu trostlosem Gezischel: «Sind wir bei Verstande? An zwei Monde jagen wir mit gestrecktem Hals einem Irrlicht und Irrwahn nach und nennen uns klug, erfahren und gar gelehrt?»

Wie sie indessen gegen Mitternacht zu einem stattlichen Dorfe auf einem Weidenhügel hinanritten, stöhnte er laut und keuchte vor Erschöpfung und Enttäuschung bis zur Verzweiflung: «O, ihr verirrtten Freunde, laßt uns in diesem Orte die Nacht zubringen. Laßt uns nach mehr denn vierzig mühevollen Nächten heute wie alle Sterblichen ruhen. Ich werde alt, ich bin müde, müde.» — «Meister, mein großer Lehrer», stammelte der Kupfergesichtige bestürzt, «soll die Leuchte unseres langen Weges von uns gehn?» — «Laß sie dahinwandern», seufzte der Graubärtige entsagungsvoll. Der Schwarze sagte nichts dazu. Als sie jedoch die ersten Häuser erreicht hatten, stiegen sie zum Erstaunen der Knechte wortlos mit gesenkten Köpfen von ihren Tieren.

Das große Dorf fand keinen friedlichen Schlaf. Bis nach Mitternacht drängten immer neue Scharen von Wanderern herein, die aus dem Orte stammten, ihn längst verlassen, ja nie gesehen hatten und nun der Zählung wegen zurückkehrten und betend oder fluchend die engen Gassen und überlaufenen Herbergen füllten. So ließen die Herren die rostroten Zelte auf einer Weide vor dem Orte aufschlagen, setzten sich währenddem abseits auf den herbeigetragenen kostbaren Teppich. Doch heute führten sie kein geheimnisvolles Gespräch auf ihm, sassen unselig verstummt: Herr Melchior zusammengekauert, Herr Kaspar sechsstüchtig zu dem noch lotrecht grün über ihren Köpfen gleissenden Sternbilde aufblickend, Herr Balthasar dunkel und verschlossen in sich hineinläuschernd.

Unweit dem Lagerplatz bewachten Schafhirten ihre nächtlich weidenden Herden. Sie waren nicht aberwitzig wie die Städter, einfache Landleute waren sie und sie sangen um kleine Feuer lagend ein altes Lied. Seit sechzig Jahren war keine Ruhe im Lande, die Römer hatten es mit Krieg überzogen und erobert — seither gab's mehr denn früher Verrat und Zwietracht aus Leid und Verleumdungen und Verfolgungen und Willkürstrafen hiergegen und Freiheitsraub und blutige Unterdrückung im Land. Und auch aus anderen Ländern fern überm Meer ließ sich von großen Kriegen der Römer vernehmen und großen Vertreibungen und Aufständen und Rache. Da sangen sie in den langen Stunden der Nachtwache bei ihrem Vieh, vielleicht gedankenlos, ein altes Lied wie ein Gebet, das sie von ihren Großvätern kannten:

Lieber Gott, gib uns den Frieden,  
 Lieber Gott, laß uns in Frieden leben,  
 Erweiche die Feinde, lieber Gott,  
 Daß sie uns in Frieden lassen,  
 Lieber Gott, gib uns Frieden, den Frieden  
 Du Gott, sa' Frieden in unsere Herzen,  
 O Gott, damit kein Neid darin wachse,  
 Sa' Frieden ins Herz der Feinde, o Gott,  
 Damit sie vergessen Gewalt und Tücke,  
 Lieber Gott, schenk uns Frieden, nur Frieden.»

... So sangen die Herdenwächter an den Feuern in der verzauberten Nacht. Und obwohl es ein eintöniges, fast einfältiges Lied war, in dem stets dieselben Worte wiederkehrten, horchten die drei vornehmen Fremden auf dem Teppich höher und höher auf. Längst stand der mit dem kühnen Kupfergesicht aufrecht, tiefatmend, das Haupt im Horchen ein wenig schief geneigt. Dann stand der mächtige Schwarze reglos neben ihm; er über-

*Offrir 555,  
c'est plaire*



EAU DE COLOGNE  
CLERMONT ET FOUET

NEUERSCHEINUNG

Karl Erny

Tagebuch  
eines Stiftes

Umfang 168 Seiten.  
Mit farbigem Schutz-  
umschlag und  
zahlreichen Illustrationen  
von Walter Oberholzer.  
Ganzleinen Fr. 4.80.

In diesem amüsanten «Tagebuch eines Stiftes» stehen zwischen einfachen Alltagsgeschehnissen mancherlei nette Dinge, die den Kaufmannsstand verherrlichen, schlicht und ohne Pathos, aber mit innerer Herzenswärme. Was dieser hellläufige «Stift» während seiner Lehrzeit in einem Großbetrieb des Kolonialwarenhandels alles erlebt, liest sich vergnüglich wie ein kleiner Roman.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen



Morgarten-Verlag AG.  
Zürich

Wisa Gloria


*c'est le bonheur pour la maman et les enfants!*



WISA-GLORIA  
LENZBOURG

Lange seidige Wimpern

und Augenbrauen machen jedes Gesicht schön, anziehend und interessant. Schon nach mehrmaligem Einreiben mit «Tana-Balsam» wachsen Wimpern und Brauen auffallend lang und dicht und bekommen dunkelsteidigen Glanz. Erfolg und Unschädlichkeit garantiert. Begeisterte Anerkennungen. — Preis mit Wimpernbürstchen Fr. 4.20 und Porto (—40). Versand per Nachnahme nur durch Tana-Balsam-Vertrieb, Zürich 32 AF



Old-India · Lausanne  
le dancing en vogue. American-Bar. Eintritt frei. Dir. R. Magnenet.

Pedroni

bis zum Schluss ein Genuss



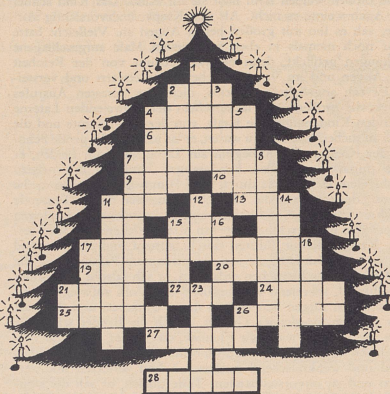
Alleinfabrikant für die echte Pedroni: S. A. RODOLFO PEDRONI, CHIASSO

ragte ihn wohl um zwei Köpfe und das Weiße seiner Augäpfl funkelte wild. Als dritter erhob sich der mit der Alabasterstirn leicht, die Müdigkeit war von ihm abgefallen, einen sprühenden Funken der Hoffnung im klugen Blicke füsterte er: «Erkunden wir diesen Ort — in ihm müssen gute Leute leben!»

In den engen Gassen herrschte ein arges Getriebe. Aus den überfüllten Herbergen scholl Gesang, Gelächter und das Geschrei von Spielern. Davor zwängten sich Häufen mit Sack und Pack, die keine Unterkunft gefunden hatten, murrend auf den Stufen vor den Türen lagerten. An den Ecken standen römische Legionäre unbeweglich auf ihren Posten, vereinsamt: die Menge rückte von ihnen tuschelnd ab. — Und wiederum trafen die drei auf eine wispemde Versammlung. Diesmal schien niemand gepregelt zu werden. Ein in der Nähe wartender Legionär, der den Aufbruch vielleicht hätte auseinandertreiben sollen, lehnte an einer Mauer und starrte, einen erwartungsvollen Ausdruck in dem wüsten narbenreichen Soldatengesicht, zu dem seltsamen grünlich gleißenden Stern empor, der sich immer lichtvoller ausdehnte und der Spitze seiner Lanze erglänzen ließ. Diese Versammlung, zu der sich nun noch drei fremdländische, aber sehr vornehm gekleidete Reisende gesellten, schien ihm auch gar zu nichtig und nicht des Zerstreuens wert. Kein Verschwörungsgemurmel war zu vernehmen, nur mitleidsvolles Zungenschmalz: Irgendein armer Wandersmann, ein Tischler oder ansonsten ein Handwerker, der mit seinem Weib aus einer entlegenen Stadt nach langem beschwerlichem Marsche hier angelangt war, hatte keine Unterkunft gefunden wie so mancher nicht. Aber plötzlich war sein Weib in die Wehen geraten. Und, da man sie nicht auf der Straße liegen lassen konnte, hatte man sie in dem nahen Stall einer Karawanserei, der überfüllt war von Wagenochsen und Reitesele der Reisenden, auf's Heu gebettet. Dort hatte die arme junge Frau ohne Beihilfe fern ihrem Heime just vor einigen Stunden ein Knäbchen geboren zwischen all dem eingestellten Vieh, und ihre Schmerzenslaute waren untergegangen im dumpfen Ochsengebrüll, im hellsehmeterten Geschrei hungriger Esel.

Solches erzählten sich die vor dem Stall Zusammengekommenen und die drei vornehmen Herren hörten es mit an und ihre Herzen wurden von Mitleid angerührt und Veränderung über diese heimatlose Geburt und vom Drange, die Härte dieses Wandererschicksals zu lindern. «Arme Mutter!», klagte der Jüngste unter

# RÄTSEL



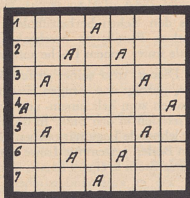
Weihnachts-Kreuzworträtsel

Waagrecht: 2. Papageiart; 4. Ausdruck für Wohlgeruch; 6. Europäische Hauptstadt; 7. Pflanzenteile; 9. Sache, lateinisch; 10. Griechische Göttin des Unheils; 11. Unbestimmter Artikel; 13. Kindliche Aussprache von Groß-

mama; 15. Wie Nr. 2 waagrecht; 17. Siehe Anmerkung; 19. Urkunden; 20. Eingeborene Neuseelands; 21. Ausflug zu Pferd; 22. Gestalt aus Ibsens Peer Gynt; 24. Deutsche Stadt an der Lahn; 5. Stadt in Französisch-Westafrika; 26. Religiöse Gemeinschaft; 27. Naturerscheinung; 28. Zuspäi-

Senkrecht: 1. Siehe Anmerkung; 2. Keltischer Sagenkönig; 3. Ausdruck für: zur Hälfte, auf gleichen Gewinn und Verlust; 4. Volkstümlicher Ausdruck für: sich faul ausstrecken; 5. Berg im Nordosten Spaniens; 7. Mädchennamen; 8. Ausdruck für Fadenwurm; 11. Oper von Richard Strauß; 12. Nebenfluß des Arno; 14. Erdteil; 15. Mädchennamen; 16. Ausdruck für: Gipfel, Höhepunkt (c = k); 17. Kreuzblüter, früher zur Farbstoffgewinnung ausgebeutet; 18. Befestigungsmittel; 23. Schiffsteil; 26. Chemisches Zeichen für Zinn. Anmerkung: Nr. 1 senkrecht, und Nr. 17 waagrecht ergeben einen zeitgemäßen Wunsch.

## Die zwölf gleichen: A



Die Buchstaben: aaaaaa - c - d - g - iiiii - kk - llll - mmmm - nn - o - p - rrrr - ss - tt - z sind derart in die leeren Felder der Figur zu setzen, daß in den waagrechten Reihen Wörter nachstehender Bedeutung entstehen: 1. Französischer Staatsmann; 2. Berühmter Wasserfall; 3. Ausdruck für grünllich; 4. Chilenische Provinz; 5. Chemische Verbindung, Putzmittel; 6. Stadt in Dalmatien; 7. Tropenkrankheit.

## Lösungen aus Nr. 50:

Magischer Diamant: 2 (4) Kot, 4 (2) Kanoe, 6 (1) Monopol, 7 (3) Topas, 8 (5) Eos.  
Fix und fertig: Pfäume.  
Kreuzworträtsel: Waagrecht: 1. Bal, 6. Amur, 8. Reue, 10. Paß, 13. Anstalt, 15. Reb, 17. Kid, 18. Robespierre, 22. Donar, 23. Raabe, 24. Wotan, 25. Birna, 27. Aesop, 29. Wallenstein, 32. Aar, 33. Ei, 34. Non, 36. Reserve, 38. Runc, 39. Bern, 40. Save, 41. Zola.  
Senkrecht: 1. Baar, 2. Ar, 3. Lea, 4. Pesos, 5. Spahi, 6. Asc, 7. Kind, 9. Unterwalden, 11. Alternative, 12. Hero, 14. Sieb, 16. Honnar, 17. Krasin, 19. Ba, 20. Paten, 21. Ra, 26. Iwan, 28. Onon, 30. Eisen, 31. Serbe, 32. Avus, 35. Nora, 36. Rue, 37. Erz.  
Kleiner Roman: Handkuß.



„O fein, das gibt richtiges Weihnachtswetter. In den Feiertagen können wir schlüfeln.“



„Wer hustet denn da schon wieder? Gebt acht, dass Ihr an den Festtagen schön singen könnt.“



„Haltet den Mund zu, draussen in der Kälte, nicht dass Ihr an Weihnachten im Bett liegt!“



„Wir kriegen nicht so leicht Husten. Unsere Mutter gibt uns immer Gaba mit.“  
Ob's windet, regnet oder schneit: Gaba schützt vor Heiserkeit.

Ihr Bureau, Ihr Herrenzimmer

## KOMBI-MÖBEL

in bester Schweizer Qualitätsarbeit

Elegant — gediegen — preiswert. — Anfertigung in jeder gewünschten Holzart und Anpassung an bestehende Ameublements. Wir sind spezialisiert und bedienen deshalb am vorteilhaftesten. — Illustrierter Katalog prompt und gratis.

**Ad. Ernst, Möbelfabrik, Holziken 3 (Aarg.)**  
Tel. 5 1294 — Beachten Sie bitte auch meine Reklame im neuen Postscheckbuch.

Chumm mit i d' Winterferie ins

## Bündnerland

Billige Fahrt durch Wochenend- oder Ferienbillet  
Günstige Sportabonnemente  
7 Tage Unterkunft und Verpflegung, exkl. Fahrt, von Fr. 40.— an  
Gratis-Führer mit Preisangaben überall erhältlich

**Bildung**  
ein wertbeständiges Kapital  
für Sohn und Tochter

50 Fachlehrer helfen Ihnen zum Erfolg im

## INSTITUT JUVENTUS ZÜRICH

Schule für Maturität, Handel und Technik • Uraniastraße 31—33

**Knabeninstitut Alpina**  
CHAMPERY (WALLIS)  
Rasches Erlernen des Französischen. Realgymnas. Handeschule; unter staatl. Aufsicht. Sport, Körperkultur.

Wer an

## Gicht

Gichtknoten, Gelenk- und Muskelrheumafismus  
Ischias, Lähmungen, nerv. rheumatischen Schmerzen, Neuralgien, Migräne etc. leidet, schicke sein Wasser (Urin) und Krankheitsbeschreibung an das **Medizin- u. Naturheilmittel Institut Niederurnen** (Ziegelbrücke) Gegründet 1903.  
Institutsarzt: Dr. J. Fuchs.

NEU!

ETUI MIT FEUERZEUG

## THORENS

En gros:  
**Matter & Co. AG.**  
Lausanne

ihnen. «Früh erfährt dieses Neugeborene vom Leide», murrt der Aeltere. Der dritte äußerte sich nicht; aber sie schickten einen ihrer Diener zurück, mit der Weisung, ein paar Beutel mit Silberlingen aus den Zelten herbeizuholen. Mit diesen gedachten sie die heimatlose Familie zu beschenken, auf daß sie einen Wirt bestäche, sie unter seinem Dache aufzunehmen.

Als der Diener, trotz seines steifen Beines in atemlosem Laufe, zurückkam, gefolgt von einigen Hirten, die ihn in aufkeimender Neugier hatten zum Zelt hinein- und herashaften sehen, begaben sich die Fremden in den Stall. In dieser Minute gewährte der an die Mauer lehende Legionär offenen Mundes mit beiden Händen die auf den Boden gestemmte Lanze umklammernd, wie der grünlich gleißende Stern in einem letzten überwelthafte Aufleuchten zerfiel — wie er auseinanderstrebend in drei Sternen zerfuhr, die sich langsam voneinander entfernten und unauffälliger werdend einsam weiterschwebten auf ihren Himmelsbahnen.

Im niederen, heuduftenden, von Tierdüsten erwärmten Raume verbreitete eine Stallaterne dämmeriges Licht. In die vollkommene Stille, die nun hier herrschte; denn die plumpen Ochsen und zierlichen Esel schliefen nach der Mühsal des Tages längst in unbehaglichem Stehen, klornte leise die Kette am Hals eines jungen Stiers, der sich erstaunt den drei Neunkömlingen zuwandte. Jetzt erhob sich eine auf einem Balken hockende Gestalt, trat ihnen entgegen: kein Stallbursche, ein Wandersmann mit einem dunkelblonden zerzausten Bart, in einem über und über verstaubten Gewande, mit aufgeregten ratlosen Bewegungen und verstört umherirrendem Blick, den indessen ein sanfter glücklicher Stolz beruhigte. An ihn wandte sich Melchior und fragte ihn kurz heraus, ernst und freundlich, ob er der Mann der bedauernswürdigen jungen Mutter sei. Auf ein Nicken, in dem sich wiederum gleichermaßen Ratlosigkeit und stolze Freude mischten, übergab er ihm die Beutel voller Silberlinge mit der Versicherung, damit werde sich in jedem Gasthause Platz für ihn und seine Familie finden. Daran schloß er die harmlose, ein wenig besorgte Bitte, das Neugeborene betrachten zu dürfen, und Balthasar bekräftigte sie, indem er die Lippen öffnete und, wahrhaftig, in einem lautlosen ermutigenden Lachen die Reihe seiner starken elfenbeinfarbenen blinkenden Zähne zeigte.

Doch Kaspar, in jugendlichem Eifer, kam der Bitte bereits zuvor. Auf Zehenspitzen trat er an den jungen Stier, den schlafenden

Tieren vorbei zwischen das Gebälk. Da lag die junge Mutter auf einem Fuder Heu, zugedeckt mit leeren Säcken, matt überflackert von der über ihrem Kopf am Balken hängenden schwelenden Stallaterne, ihr gutes schönes, von der langen Fahrt und den großen Schmerzen abgemühtes Gesicht war sehr blaß, halb zur Seite geneigt: sie schlief mit regelmäßigen schmerzbehafteten Atemzügen und im bloßen weißen Arm hielt sie ihr Kind. Das Kind schlief nicht. Auch weinte es nicht. Als sich Kaspar übervorsichtig vorbeugte, sah es ihn mit großen hellen Augen an. Vielleicht hatte Kaspar noch niemals in eben zum ersten Male aufgeschlagene Kinderaugen geblickt, denn er war gebannt von der Reinheit dieser Augen und im Vormübergebogensein erstarrt und versteinert. Er sah angehaltenen Atems, nicht des leisesten Ausrufes fähig, in die großen, im Flackerschein der schwelenden Laterne glänzenden Kinderaugen die Kraft, von der ihm träumte und die sie drei zu suchen ausgezogen waren, er las in ihnen die große Sehnsucht der Kreatur von Anbeginn zur Liebe und zum Leiden, er blickte durch diese hellen Kinderaugen hindurch mit nahezu stillstehendem Herzen wie durch zwei Himmelsfensterchen in die Jahrtausende, sah, wie die Menschen einander durch Tausende von Jahren verfolgten und haßten und verleumdeten und belogen und betrogen und erschlugen, er sah fürchterlichere und fürchterlichere Kriege, die sie führten durch tausend und aber tausend Jahre, er sah wahnwitzigere um wahnwitzigere Peinigungen, die sich Menschen für Menschen erdachten, er sah falsche Verkünder arnefuchtelnd, schreiend und brüllend das Volk aufwiegelnd und mit gewaltigen Lügen den Haß in ihnen entfachten und die Lust an der nackten mordenden Gewalt, er sah die Brüder wider die Brüder aufstehn und einander in selbstmörderischem Tumult ihr hochlachend und wehkreischend zerfleischen und zerfetzen und zermalmen und zu unvorstellbarstem Tode quälen, er sah die sinnarme Qual der Menschen durch die Jahrtausende, Qual ohne Ende, Legionen von Leidenden, Verstummelten, wahnwitzig Gewordenen vor Angst oder Schmerzspein, Mütter, deren Söhne sie erschlugen, Arme, deren Brot sie raubten, Bauern, deren Aecker sie verwüsteten, Handwerker, denen sie ihre Arbeit stahlen, Bekenner der Wahrheit, denen sie die Zunge aus dem Munde und das Herz aus der Brust rissen. . . und dann schlossen sich die Himmelsfensterchen plötzlich und er sah in den großen hellen, still auf ihn gerichteten Kinderaugen das Ende der Qual. Er sah den reinen

Willen der erweckten unsäglich jungen Seele, allallumfangend zu lieben und zu leiden, die Eine große Kraft, die nur aus dem Blicke eines schwachen, die Welt soeben betretenden Menschleins so übermenschlich zu leuchten vermag, die Große Kraft der Menschengeite, die heute geboren ward und nun lebt und unter dem Haß und der Gewalt und der Lüge und der Angst und der Qual wächst und wächst unmerklich und unhörbar wie das Wüstengras, aber unverwundbar, und eines fernschimmernden Menschentages die Riesenkräfte der Bosheit und Dummheit besiegt — nach Jahrtausenden. Da wurden die hellen Pupillen wiederum durchsichtig wie Fenster im All des Raums und der Zeit, und er sah unendliche Weiden und wohlbestellte Aecker und herrliche Städte in der Wüste prangen, und in den Städten walteten die ersten Menschen — — —

Am nächsten Morgen waren die rostrotten Zelte von den Weideplätzen vor dem Orte spurlos verschwunden. Es verbreitete sich das Gerücht, die fremden Karawanenherren hätten das so heimatlos zur Welt gekommene Knäblein beschenkt wie einen König. Die Hirten, die es mitgesehen haben wollten, erzählten es den andern. Als bald drängte sich ein Haufen von jenen einfältigen Sängern des Friedens in den Stall, um das königlich beschenkte Knäblein ehrfürchtig staunend zu betrachten. Und das Gerücht verbreitete sich bis nach Jerusalem.

Erst nach einer Woche brachte ein eselreitender Wasserverkäufer die Kunde in das Städtchen: er sei den fremden Karawanenherren begegnet. Auf drei weißen Kamelen seien sie am Rande des Toten Meeres entlanggeritten, der Wüste zu auf dem Karawanenweg nach Mesopotamien. Voran sei der lärmende Troß der Knechte gezogen. Hinterher einer der Herren, ein gesprächiger mit einem alabasterweißen, von einem grauen Barte gerahmten Gesicht, auf dem ein seltsam erlöster, jedoch noch vom Hauch eines Zweifels zwiegespaltener Ausdruck gelegen habe. Dem zur Seite habe ein mächtiger schwarzer Mann mit seinen zu langen Beinen unbehaglich im Sattel gehockt, ohne seinem Gefährten ein Wort zu erwidern, weil mit den Augen blinzelnd, mit einer verschlossenen, wie gemißelt reglosen, gänzlich unenträtselbaren Miene. —

— Weit hinter ihnen aber, als einsamer Nachzügler, seinem Tier die Zügel lassend und es kaum ansporndend, wenn es stehen blieb, ritt gedankenverloren ein noch Junger mit einem kühnen Kupfergesicht, das überglüht war von dem Flämmchen eines ewigen zufriedenen Lächelns. . .

Ein schöner und lohnender Beruf:

**Lydia Dainow**  
GENF, bildet Schüler aus.

Komplette theoretische u. praktische Kurse für Schönheitspflege. (Kursdauer vier Monate.)  
Auskunft und Anmeldung: Institut de Beauté,  
Lydia Dainow, Place de la Fusterie 2, Genf.



Wo es an der  
Gesundheit fehlt, ist  
**OVOMALTINE**  
das beste  
Weihnachts-  
Geschenk!

In Festpackung zu  
Fr. 2.— u. Fr. 3.60  
überall erhältlich.

Dr. A. Wunder A. G.  
Bern A. 460



Silber verdient eine richtige Pflege.

Verwenden Sie darum nur  
**SILBOR**

Vom Verband der Schweiz. Goldschmiede begutachtet.  
CHEMISCHE PRODUKTE MERMOD & CO., CAROUGE-GENEVE



**KAWEGO**


Jedergesamt anerkannter, bewährt die gute  
fühlbarer Kautschuk-Flug um Flug können  
Brennst. 10 und 25 Jahre Federgeräten  
zu. In guten Papeterien von Fr. 11.—  
bis 50.— erhältlich

ALLEIN-VERTRÄGER: ROSALBA S. A., 3, RUE BEAU-SITE, GENÈVE

Behagliches Wohnen  
Fröhliche Unterhaltung  
im **Palace Hotel**  
Davos  
Pensionspreis ab Fr. 17.—  
Tel. 971  
W. Holzboer

**NÜTZLICHE ANREGUNGEN**

finden Sie auf allen Inseratseiten dieser Nummer. Sehen Sie sich stets die Inserate an. Es ist kurzweilig und wie gesagt, sehr nutzbringend.



L.T. PIVER  
PARIS

LE TRÉFLE INCARNAT  
POMPEIA  
UND  
MIRAGE  
DIE LETZTE SCHÖPFUNG DER FIRMA

**L.T. PIVER**  
PARIS

ALLEIN-VERTRÄGER: ROSALBA S. A., 3, RUE BEAU-SITE, GENÈVE